

Erich Fromm

Das Menschenbild bei Marx

Die von Rainer Funk herausgegebene Reihe «Erich Fromm psychosozial» möchte mit Beiträgen von Erich Fromm bekannt machen, die nicht so sehr im Fokus der Aufmerksamkeit stehen wie Fromms Bestseller *Die Kunst des Liebens* oder *Haben oder Sein*. Sie macht Schriften von Fromm in gedruckter Form zugänglich, die das breite Spektrum seines sozialpsychologischen Denkens dokumentieren und die Aktualität seiner humanistischen Ideen verdeutlichen.

Rainer Funk, Dr., war von 1974 bis 1980 Fromms wissenschaftlicher Mitarbeiter und ist sein Nachlass- und Rechteinhaber. Er leitet in Tübingen das Erich-Fromm-Institut.

E R I C H F R O M M P S Y C H O S O Z I A L

Herausgegeben von Rainer Funk

Erich Fromm
Das Menschenbild bei Marx

Mit den wichtigsten Teilen
der Frühschriften von Karl Marx

Aus dem Amerikanischen von
Renate Müller-Isenburg und C. Barry Hyams,
überarbeitet von Rainer Funk

Psychosozial-Verlag

Erstveröffentlichung 1961 unter dem Titel *Marx's Concept of Man. With a Translation of Marx's Economic and Philosophical Manuscripts* by T.B. Bottomore in der Reihe *Milestones of Thought in the History of Ideas* in New York bei Frederick Ungar Publishing Co.

Copyright © 1961, 1966 by Erich Fromm

Eine erste deutsche Übersetzung, besorgt von Renate Müller-Isenburg und C. Barry Hyams, erschien 1963 bei der Europäischen Verlagsanstalt in Frankfurt am Main unter dem Titel *Das Menschenbild bei Marx*. Diese Übersetzung wurde von Rainer Funk überarbeitet.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© dieser Ausgabe: 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Erich Fromm 1970

© Liss Goldring, Copyright by Erich Fromm Estate

Gestaltung, Satz: Johannes Zachhuber und Verena Schagerl, Neuhofen/Ybbs
ISBN 978-3-8379-2825-9

INHALT

I. Das Menschenbild bei Marx

- Vorwort 9
1. Die Verfälschung des Marxschen Denkens 15
 2. Marx' Historischer Materialismus 22
 3. Das Problem von Bewusstsein, Gesellschaftsstruktur und Gebrauch von Gewalt 34
 4. Die Natur des Menschen 39
 - a) Der Begriff der menschlichen Natur 39
 - b) Die Tätigkeit des Menschen 41
 5. Die Entfremdung 59
 6. Der Marxsche Sozialismus 74
 7. Die Kontinuität des Marxschen Denkens 85
 8. Marx als Mensch 95

II. Auszüge aus den Frühschriften von Karl Marx

1. Auszüge aus *Ökonomisch-philosophische Manuskripte* 101
 - Vorrede 101
 - Erstes Manuskript: *Die entfremdete Arbeit* 103
 - Zweites Manuskript: *Das Verhältnis des Privateigentums* 118
 - Drittes Manuskript: *Privateigentum und Arbeit* 126
 - Privateigentum und Kommunismus 130
 - Bedürfnis, Produktion und Arbeitsteilung 147
 - Geld 167
 - Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt 173
2. Auszüge aus *Die deutsche Ideologie* 199
3. Aus dem Vorwort *Zur Kritik der politischen Ökonomie* 218
4. Aus der Einleitung *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie* 220

III. Freunde und Familie über Marx

1. Persönliche Erinnerungen an Karl Marx (von Paul Lafargue) **223**
2. Jenny Marx an Joseph Weydemeyer **244**
3. Eleanor Marx über Karl Marx – Einige verstreute Notizen **249**
4. Das Begräbnis von Karl Marx (von Friedrich Engels) **257**

Literatur **261**

I.

DAS MENSCHENBILD BEI MARX

Vorwort

Die Philosophie von Marx ist wie existenzialistisches Denken ein Protest gegen die Entfremdung des Menschen, gegen den Verlust seiner selbst und seine Verwandlung in ein Ding. Diesen Protest erhebt sie gegen die Dehumanisierung und Automatisierung des Menschen, die mit der Entwicklung des westlichen Industrialismus verbunden ist. Marx' Philosophie übt radikale Kritik an allen jenen «Antworten», die das Problem der menschlichen Existenz zu lösen suchen, indem sie die in ihr beschlossenen Widersprüche leugnen oder verschleiern. Sie wurzelt in der humanistischen philosophischen Tradition des Westens, die von Spinoza über die französische und deutsche Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts bis zu Goethe und Hegel reicht, und deren innerstes Wesen die Sorge um den Menschen und um die Verwirklichung seiner Möglichkeiten ist.

Die Zentralfrage in der Philosophie von Marx, die ihren deutlichsten Ausdruck in den *Ökonomisch-philosophischen Manuskripten* gefunden hat, ist die nach der Existenz des wirklichen individuellen Menschen, der *ist*, was er *tut*, und dessen «Natur» sich in der Geschichte entfaltet und offenbart. Im Gegensatz zu Kierkegaard und anderen Philosophen jedoch sieht Marx den Menschen in seiner vollen Wirklichkeit als Mitglied einer gegebenen Gesellschaft und einer gegebenen Klasse, als ein Wesen, das in seiner Entwicklung von der Gesellschaft gestützt wird und zugleich ihr Gefangener ist. Die volle Verwirklichung des Menschen und seine Befreiung von den gesellschaftlichen Kräften, die ihn gefangen halten, ist für Marx verbunden mit der Anerkennung dieser Kräfte und mit einem gesellschaftlichen Wandel, der auf eben dieser Anerkennung basiert.

Marx' Philosophie ist eine Protestphilosophie; ein Protest, der getragen ist vom Glauben an den Menschen, an seine Fähigkeit, sich selbst zu befreien und seine ihm innewohnenden Möglichkeiten zu verwirklichen. Dieser Glaube ist ein Zug des Marxschen Denkens, der für die Vorstellungswelt der westlichen Kultur vom späten

Mittelalter bis zum neunzehnten Jahrhundert charakteristisch war und der heute so selten ist. Eben aus diesem Grund wird vielen Lesern, die von der augenblicklich herrschenden Resignation und dem Wiederaufleben des Begriffs der Erbsünde (in der Freudschen oder Niebuhrschen Form) angesteckt sind, die Marxsche Philosophie überholt, altmodisch oder utopisch erscheinen, und aus diesen und vielleicht noch anderen Gründen werden sie diesen Glauben an die Möglichkeiten des Menschen und der Hoffnung auf seine Fähigkeit, das zu werden, was er potenziell ist, ablehnen. Für andere wird die Philosophie von Marx eine Quelle neuer Einsicht und Hoffnungen sein.

Ich bin der Meinung; dass Hoffnung und eine neue Einsicht, und damit eine Überschreitung der engen Grenzen des gegenwärtigen positivistisch-mechanistischen Denkens der Sozialwissenschaften, vonnöten sind, wenn der Westen dieses Jahrhundert der Prüfungen überleben soll. Während das westliche Denken vom dreizehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert (oder, um genauer zu sein, bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914) von der Hoffnung bestimmt war – einer Hoffnung, die im Denken der Propheten und in der griechisch-römischen Kultur wurzelte –, waren die letzten vier Jahrzehnte von wachsendem Pessimismus und Hoffnungslosigkeit bestimmt. Der Durchschnittsmensch ist auf der verzweifelten Suche nach Schutz; er versucht, der Freiheit zu entfliehen und im Schoß des großen Staats und des großen Verbands Sicherheit zu finden. Wenn wir uns nicht dieser Hoffnungslosigkeit entwinden können, dann mögen wir uns zwar noch eine Weile auf der Grundlage unserer materiellen Stärke behaupten, aber auf lange historische Sicht wird dann der Westen zur physischen oder geistigen Auslöschung verdammt sein.

So groß auch die Bedeutung von Marx' Philosophie als Quelle philosophischer Einsicht und als Heilmittel gegen die augenblickliche – verschleierte oder offene – Resignation ist, es gibt doch noch einen anderen, kaum weniger wichtigen Grund, sie zu dieser Zeit in der westlichen Welt neu zu veröffentlichen. Die Welt ist heute in

zwei rivalisierende Ideologien zerrissen – in die des «Marxismus» und die des «Kapitalismus». Während im Westen das Wort «Sozialismus» als eine Erfindung des Teufels gilt und alles andere als Vertrauen erweckt, gilt für den Rest der Welt gerade das Gegenteil. Nicht nur Russland und China benützen den Begriff «Sozialismus», um ihre Systeme anziehend zu machen, sondern auch die meisten afrikanischen und asiatischen Länder fühlen sich zu den Ideen des marxistischen Sozialismus stark hingezogen. Bei ihnen finden Sozialismus und Marxismus nicht nur wegen der ökonomischen Leistungen Russlands und Chinas Anklang, sondern auch wegen der darin enthaltenen Elemente der Gerechtigkeit, Gleichheit und Universalität (die in der geistigen Tradition des Westens wurzeln). Obgleich in Wahrheit die Sowjetunion ein System eines konservativen Staatskapitalismus und nicht die Verwirklichung des Marxschen Sozialismus darstellt, und obgleich China durch die Mittel, die es anwendet, jene Befreiung des Individuums, die ja gerade das Ziel des Sozialismus ist, negiert, benützen sie beide die Anziehungskraft des marxistischen Denkens, um sich selbst den Völkern Asiens und Afrikas zu empfehlen. Und wie reagiert die öffentliche Meinung und offizielle Politik des Westens darauf? Wir tun alles, um den russisch-chinesischen Anspruch zu unterstützen, indem wir ständig verkünden, dass ihr System «marxistisch» sei, und indem wir Marxismus und Sozialismus mit dem sowjetischen Staatskapitalismus und dem chinesischen Totalitarismus identifizieren. Wir konfrontieren so die noch unvoreingenommenen Bevölkerungsmassen der Welt mit der Alternative von «Marxismus» und «Sozialismus» einerseits und «Kapitalismus» andererseits (oder, wie wir es gewöhnlich ausdrücken, zwischen «Sklaverei» und «Freiheit» bzw. freiem Unternehmertum) und geben damit der Sowjetunion und den chinesischen Kommunisten in dieser ideologischen Auseinandersetzung soviel Schützenhilfe wie nur möglich.

Die Alternative für die unterentwickelten Länder, deren Entwicklung für die nächsten hundert Jahre entscheidend für die Weltpolitik sein wird, ist jedoch nicht die von Kapitalismus und Sozialismus,

sondern die von totalitärem Sozialismus und marxistischem humanistischen Sozialismus. Auf letzteren weisen schon, in verschiedener Gestalt, Tendenzen in Polen, Jugoslawien, Ägypten, Birma, Indonesien usw. deutlich hin. Als Führer einer solchen Entwicklung hätte der Westen den ehemaligen Kolonialländern viel zu bieten: nicht nur Kapital und technische Hilfe, sondern auch die westliche humanistische Tradition, deren Ergebnis der marxistische Sozialismus ist, die Tradition der Freiheit des Menschen, nicht nur *von*, sondern seine Freiheit *zu* – die Möglichkeit, seine eigenen menschlichen Fähigkeiten zu entwickeln, die Tradition der menschlichen Würde und Brüderlichkeit. Um diesen Einfluss auszuüben und um die russischen und chinesischen Ansprüche zu verstehen, müssen wir das Marxsche Denken begreifen und das falsche und entstellte Bild des Marxismus, von dem das westliche Denken heute beherrscht wird, aufgeben. Ich habe die Hoffnung, dass dieses Buch ein Schritt in diese Richtung sein wird.

Im Folgenden habe ich versucht, Marx' Menschenbild auf einfache (ich hoffe, nicht zu vereinfachende) Weise darzustellen, weil sein Stil nicht immer leicht zugänglich ist, und ich hoffe, dass die Ausführungen vielen Lesern helfen werden, den Marxschen Text zu verstehen. Ich habe darauf verzichtet, darzulegen, inwieweit ich mit dem Marxschen Denken nicht übereinstimme, denn bezüglich seines humanistischen Existenzialismus habe ich wenig Widerspruch anzumelden. In einer Reihe von Punkten, die seine soziologischen und ökonomischen Theorien betreffen, kann ich Marx nicht folgen; ich habe diese Fragen in früheren Arbeiten angeschnitten. (Vgl. z. B. *Wege aus einer kranken Gesellschaft*, 1955a, GA IV, S. 177–186). Sie beziehen sich hauptsächlich auf die Tatsache, dass Marx nicht voraussehen konnte, bis zu welchem Grade der Kapitalismus imstande war, sich selbst zu modifizieren und so die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Industrienationen zu befriedigen, und weiter, dass er die Gefahren der Bürokratisierung und Zentralisierung nicht überblickte und unfähig war, sich die autoritären Systeme vorzustellen, die als Alternativen zum Sozialismus auftauchen konnten. Aber da sich

dieses Buch nur mit Marx' philosophischem und historischem Denken beschäftigt, ist hier nicht der Ort, die strittigen Punkte seiner ökonomischen und politischen Theorie zu erörtern.

Eine wirkliche Kritik an Marx ist jedoch etwas anderes als die gewöhnlich fanatischen oder herablassenden Urteile, die für die gegenwärtigen Äußerungen über ihn so typisch sind. Ich bin davon überzeugt, dass wir nur durch das Verständnis des tatsächlichen Inhalts des marxistischen Denkens und durch genaue Unterscheidung vom russischen und chinesischen Pseudomarxismus imstande sein werden, die Realitäten unserer gegenwärtigen Welt zu begreifen und vernünftig und konstruktiv auf ihre Herausforderungen eingehen zu können. Ich hoffe, dass dieser Band nicht nur zu einem besseren Verständnis der humanistischen Philosophie von Marx beiträgt, sondern dass er auch dazu hilft, die irrationale und geradezu von Verfolgungswahn bestimmte Haltung, die in Marx einen bösen Geist und im Sozialismus des Teufels Werk sieht, etwas abzubauen.

Die *Ökonomisch-philosophischen Manuskripte* (MEGA I, 3, S. 81–161) bilden zwar den Hauptteil dieses Bandes, ich habe jedoch auch kleinere Abschnitte aus anderen philosophischen Schriften von Marx einbezogen, um das Bild abzurunden. Der einzige größere Abschnitt, den ich hinzugefügt habe, enthält verschiedene Berichte, die sich mit der Person von Marx beschäftigen. Ich habe diesen Abschnitt beigelegt, weil Marx' Persönlichkeit ebenso wie seine Ideen von vielen Autoren verleumdet und herabgesetzt wurden; ich glaube, dass ein zutreffenderes Bild von Marx dazu beiträgt, einige Vorurteile seinen Ideen gegenüber zu entkräften.¹

1 Ein besonders krasses Beispiel für das, was man sich in dieser Beziehung geleistet hat, ist die vor nicht langer Zeit in Amerika erschienene Publikation einer Schrift von Marx unter dem Titel *A World without Jews* (D. D. Runes, Hg., 1959). Dieser Titel, der den Anschein erweckt, als habe ihn Marx selbst gewählt (der wirkliche Titel lautet jedoch «Zur Judenfrage»), scheint die in der Öffentlichkeit über das Buch erhobene Behauptung, dass Marx der Begründer des nationalsozialistischen und des sowjetischen Antisemitismus gewesen sei, zu bestätigen. Jeder, der diese Schrift liest und der Marx' Philosophie und literarischen Stil kennt, muss zugeben, dass diese Behauptung falsch und absurd ist. Sie tut nichts

T. B. Bottomore von der London School of Economics habe ich für eine Reihe kritischer Anregungen, die er mir nach Lektüre des Manuskripts gab, sehr zu danken.

E. F.

anderes, als einige kritische Bemerkungen von Marx über die Juden, die er in einem brillanten Aufsatz über das Problem der bürgerlichen Emanzipation polemisch trifft, zu verdrehen, um diese völlig phantastische Anschuldigung gegen Marx zu erheben.